

Familie und Kriminalität



Harrys Sicherheitstipp

Ein Beitrag von Erhard „Harry“ Paasch, Fachhochschullehrer Kriminologie/Kriminalistik und Kriminaloberrat a.D. sowie Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im kommunalen Präventionsrat Hildesheim.



Meine letzten Beiträge der Antonia-Ausgaben thematisierten die Gewalt in den Familien mit Akzentuierung auf die Opfergruppen – siehe auch Quellennachweis. Damit war ich schon weitgehend beim Kernthema dieser Ausgabe, der „Familie“. Von daher lenke ich den Fokus diesmal auf die Familie auch als Prägungsstätte für Verhaltensformen, wie auch „abweichendes Verhalten“ bis hin zur Kriminalität. Wegen der Aktualität und der Kausalität gehe ich auch kurz auf das Phänomen „Familienkriminalität“ oder auch „Clankriminalität“ ein. Diese holt uns auch in Hildesheim (HAZ vom 18.08.22) gerade ein und erzeugt bei vielen Menschen Ängste.

◆ Familie als prägende Sozialisierungsinstanz

Weitgehend unstrittig ist, dass wir im Elternhaus von Geburt an erfahren und lernen, welche Verhaltensweisen und Regeln vereinfach dargestellt „Gut und Böse“ oder „Mein und Dein“ ausmachen. Vorrangig erfolgen diese „Sozialisierungen“ durch die Eltern (Vorbilder), aber auch durch Beziehungen zu bzw. Interaktionen und Lernen mit Geschwistern, in der Schule und/oder bei vertrauten Altersgenossen sowie Primärgruppen. Hier entstehen zusätzliche Bindungen und Konditionierungen.

In sogenannten funktional und strukturell intakten Familien verläuft das weitgehend in dem gesellschaftlich verbindlichen Wert- und Normensystem positiv. Die Kinder erlernen „soziales Verhalten“ über/durch Techniken, Motive, Einstellungen, Normen und Werte. Hinzu kommen soziale Umfelder, die oft die Befolgung von Regeln (z.B. Schule) fördern während andere das Brechen von Regeln begünstigen (z.B. Gruppendruck, Primärgruppen). Wenn es dann zu „abweichenden/kriminellen Verhalten“ kommt, ist es vorrangig ein „erlerntes Verhalten“. Konkret handelt es sich dabei um Verhaltens- und Normabweichungen, die von der Mehrheit der Gesellschaft im Interesse des Schutzes der Individualrechte des Einzelnen sowie des gesellschaftlichen Gemeinwohls nicht toleriert und durch Gesetze und Strafnormen sanktioniert werden.

◆ Kriminologischer ganzheitlicher/empirischer Erklärungsansatz

Bei der Suche nach begründenden sowie begünstigenden sozialen Entstehungsursachen für „abweichendes Verhalten“ gehören neben der Familie als die prägende Sozialisierungsinstanz auch die in der Person liegenden biologisch/individuellen und psychologische Faktoren, nur in Einzelfällen individuelle neurologische Faktoren.

Bedürfnisse, Anspruchsniveau, Gewissenbildung und das Lernen von Handlungsmustern (positiv/negativ) sind Sozialisations- und Lernziele zur Wissensbildung, z.B. einer „hemmenden“ Komponente. Sozialisationsmängel und -defizite „stören“ die Erreichung der Sozialisationsziele und begünstigen eine gewisse „Tatdisposition“.

Aber auch situativen Faktoren, wie Tatgelegenheiten, Opferverhalten aber auch wirtschaftliche, soziologische und gesellschaftliche Komponenten können als wesentliche Auslöse- und Anreizsituationen auf eine „tatbereite“ Person einwirken.

Eine dritte Betrachtungsebene sind die Normsetzung, Normakzeptanz und Normanwendung. Dabei wirken insbesondere das Kontrollverhalten des sozialen Nah- (z.B. Familie) und Fernraumes (z.B. Nachbarschaft, Beruf) als Einflussgrößen. Kaum vorhandene oder „zögerliche“ informelle und formelle Sozialkontrollen, z.B. keine Anzeige, „fehlende“ Strafverfolgung oder Justiz

sind bedeutende Faktoren für Tatbereitschaften und – auslösereize. Gerade die „zaghaft“ funktionierende dritte sog. Sicherheitsebene kann als Auslösereiz auf bestimmte Personen und Gruppen mit sog. „Tatdispositionen“ wirken.

◆ Familien- oder auch Clankriminalität

Mitglieder krimineller Familienclans leben häufig in einer abgeschotteten Parallelwelt und erkennen staatliche Strukturen nicht an. Das wesentliche Kriterium der Zugehörigkeit des Einzelnen zu einem Familienclan ist die tatsächliche familiäre Verwandtschaft. Dahinter steht eine hierarchisch, meist patriarchisch geprägte Familienstruktur, die nach dem Prinzip der gemeinsamen Abstammung organisiert ist. Dazu kommt ein nach außen dokumentiertes Macht- und Gewinnstreben, sowie die Begehung meist schwerer Straftaten und die Besetzung öffentlicher Räume. Clankriminalität gilt als eine Unterform der organisierten Kriminalität und wird seitens der BKA als „Straftaten durch Angehöriger ethisch abgeschotteter Subkulturen“ beschrieben.

Erhard „Harry“ Paasch

**Deutscher Förderpreis
Kriminalprävention
VERMITTELN**

BETEILIGEN  **HELFEN**

**PRÄVENTIONSRAT
HILDESHEIM**
www.praeventionsrat-hildesheim.de
AG "55 plus Sicherheit"
Tel: 05121 301 - 44 49

Quellen: Joachim Jäger, Kriminologie und Kriminalitätskontrolle, Polizei-Praxis Verlag Schmidt-Römhild; www.praeventionsrat-hildesheim.de/ Harrys Sicherheitstipps „Gewalt gegen Frauen“ Nr. 17, „Häusliche Gewalt“ Nr. 45, „Macht, Gewalt und Kindesmissbrauch“ Nr. 46; www.eucpn.org/toolbox-familybasedcrime 2022; www.kriminalpolizei.de 2022 Clankriminalität

**KÜHN
SICHERHEIT**

Haus für Sicherheit®
Osterstraße 40
Hildesheim

**Sicherheits-
Beratung**

Nutzen Sie den kostenlosen und unverbindlichen **Sicherheits-Check**.
Direkt bei Ihnen vor Ort – zuhause oder
in Ihrem Unternehmen: **05121 930930**
www.kuehn-sicherheit.de